|  |  |
| --- | --- |
| **G.W.F. Hegel**  **Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte**  **(nach der folgenden Ausgabe: 1832-45, hrsg. von Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel,  Frankfurt 1986)**  **Ein Vortrag**  **von**  **Malin Mennrich** | **G.W.F. Hegel**  **Lezioni sulla filosofia della storia**  **(secondo l’edizione 1832-1845,  pubblicata da Eva Moldenhauer e Karl Markus Michel,  Frankfurt 1986)**  **Relazione**  **di**  **Malin Mennrich** |
| **C. Der Gang der Weltgeschichte**  **Der Gang der Geschichte ist für Hegel der reale Prozeß der Selbstverwirklichung der Vernunft. Er berichtet in seinen großen Vorlesungen über Weltgeschichte die Mannigfaltigkeit der scheinbar willkürlichen historischen Ereignisse, sowie die Abläufe als Ausdruck eines in Wahrheit teleologisch ausgerichteten Wirkens der Vernunft in der Wirklichkeit zu erweisen. Dieses bildet das notwendige Gegenstück zu Hegels theoretisch wohlbegründetem Axiom, in der Philosophie und der Erkenntnis dessen, was in Wirklichkeit ist. In der Einleitung in seiner seit 1822/23 regelmäßig gehaltenen Vorlesung entwickelt er den allgemeinen Begriff der Vernunft der Geschichte und ihrem Gang.**  **a) „Die abstrakte Veränderung überhaupt, welche in der Geschichte vorgeht, ist längst in einer allgemeinen Weise gefaßt worden, so daß sie zugleich einen Fortgang zum Besseren, Vollkommneren enthalte. Die Veränderungen in der Natur, so unendlich mannigfach sie sind, zeigen nur einen Kreislauf, der sich immer wiederholt; in der Natur geschieht nichts Neues unter der Sonne, und insofern führt das vielförmige Spiel ihrer Gestaltungen eine Langeweile mit sich. Nur in den Veränderungen, die auf dem geistigen Boden vorgehen, kommt Neues hervor. Diese Erscheinung am Geistigen ließ in dem Menschen eine andere Bestimmung überhaupt sehen als in den bloß natürlichen Dingen - in welchen sich immer ein und derselbe stabile Charakter kundgibt, in den alle Veränderung zurückgeht -, nämlich eine wirkliche Veränderungsfähigkeit, und zwar zum Besseren - ein Trieb der Perfektibilität.“[[1]](#footnote-1)**  **Diese Veränderungen seien notwendig, um etwas Neues zu schaffen. Nur wenn man alte Muster verlässt, kann man neue Wege einschlagen. Es handelt sich um ein immer sich anders wiederholendes Spiel.**  **„(…) teils bleibt es offen, Veränderungen, Umwälzungen und Zerstörungen berechtigter Zustände den Zufälligkeiten, Ungeschicklichkeiten, vornehmlich aber dem Leichtsinn und den bösen Leidenschaften der Menschen zuzuschreiben. In der Tat ist die Perfektibilität beinahe etwas so Bestimmungsloses als die Veränderlichkeit überhaupt; sie ist ohne Zweck und Ziel wie ohne Maßstab für die Veränderung: das Bessere, das Vollkommenere, worauf sie gehen soll, ist ein ganz Unbestimmtes.“[[2]](#footnote-2)**  **Was für Veränderungen das sind, haben wir nicht unbedingt in der Hand. Doch manchmal sind es auch Menschen, die mit ihren unbedachten Tuns gar Zerstörungen als Veränderungen auslösen. Doch auch daraus entsteht etwas Neues. Das Leben geht immer weiter.**  **Das Prinzip der Entwicklung enthält das "…weitere, daß eine innere Bestimmung, eine an sich vorhandene Voraussetzung zugrunde liege, die sich zur Existenz bringe. Diese formelle Bestimmung ist wesentlich der Geist, welcher die Weltgeschichte zu seinem Schauplatze, Eigentum und Felde seiner Verwirklichung hat. Er ist nicht ein solcher, der sich in dem äußerlichen Spiel von Zufälligkeiten herumtriebe, sondern er ist vielmehr das absolut Bestimmende und schlechthin fest gegen die Zufälligkeiten, die er zu seinem Gebrauch verwendet und beherrscht.“[[3]](#footnote-3)**  **Das bedeutet also, dass diese Zufälligkeiten eigentlich Bestimmtheiten sind für einen bestimmten Gebrauch oder Zweck.**  **Die natürlichen Bestimmungen und der Wille des eigenen Geistes wirken dabei gegeneinader:**  **„So ist der Geist in ihm selbst sich entgegen; er hat sich selbst als das wahre feindselige Hindernis seiner selbst zu überwinden; die Entwicklung, die in der Natur ein ruhiges Hervorgehen ist, ist im Geist ein harter unendlicher Kampf gegen sich selbst. Was der Geist will, ist, seinen eigenen Begriff zu erreichen; aber er selbst verdeckt sich denselben, ist stolz und voll von Genuß in dieser Entfremdung seiner selbst.“[[4]](#footnote-4)**  **Die formelle Ansicht der Weltgeschichte kristallisiert dabei die unterschiedlichen Gesichtspunkte heraus. Diese Stufen seien die Grundprinzipien des allgemeinen Prozesses, und jede Stufe in sich hat ihre eigenen Prozesse ihres Gestaltens und die Dialektik ihrer Übergänge.**  **„Die Weltgeschichte stellt nun den Stufengang der Entwicklung des Prinzips, dessen Gehalt das Bewußtsein der Freiheit ist, dar. Die nähere Bestimmung dieser Stufen ist in ihrer allgemeinen Natur logisch, in ihrer konkreteren aber in der Philosophie des Geistes anzugeben.“[[5]](#footnote-5) (siehe OBEN STUFEN 1 und 2)**  **Dabei ist die Unvollkommenheit eigentlich Vollkommenheit:**  **„Das Unvollkommene so als das Gegenteil seiner in ihm selbst ist der Widerspruch, der wohl existiert, aber ebenso sehr aufgehoben und gelöst wird, der Trieb, der Impuls des geistigen Lebens in sich selbst, die Rinde der Natürlichkeit, Sinnlichkeit und Fremdheit seiner selbst zu durchbrechen und zum Lichte des Bewußtseins, d. i . zu sich selbst zu kommen.“[[6]](#footnote-6)**  **b) „Die Natur, wird erdichtet, habe anfangs wie ein heller Spiegel der Schöpfung Gottes offen und durchsichtig vor dem klaren Auge des Menschen gestanden, und die göttliche Wahrheit sei ihm ebenso offen gewesen; es wird zwar darauf hingedeutet, aber doch zugleich in einem unbestimmten Dunkel gelassen, daß dieser erste Zustand sich im Besitze einer unbestimmten, in sich schon ausgedehnten Erkenntnis religiöser, und zwar von Gott unmittelbar geoffenbarter Wahrheiten befunden habe.“[[7]](#footnote-7)**  **Von einem solchen Ausgangspunkt hätten sich die Religionen der Völker einen traditionellen durch Ausartung und Verschlechterung in der Ausbildung fortgeschritten (Malin bitte erkläre diesen Begriff!). Es handelt sich dabei um Voraussetzungen¸ die weder eine historische Begründung haben, noch, indem wir ihrem beliebigen, aus dem subjektiven Meinen hervorgegangenen Ursprung den Begriff entgegenstellen dürfen, je eine solche erlangen können.[[8]](#footnote-8) Die philosophische Betrachtung sei daher die Würdigste, um die Geschichte aufzunehmen. Die Philosophie sieht die Zukunft in einer größeren Bandbreite. Die Logik erlaubt diese Weitsicht. Es steckt hinter allem die Idee einer Schnur. Die Metaphysik ist nützlich, um diese Gesichtspunkte zu erkennen. Die Historiker hingegen betrachten nur die bloßen Fakten und einen begrenzten Betrachtungsraum.**  **„Die unorganische Existenz des Geistes, die der Freiheit, d. i. des Guten und des Bösen und damit der Gesetze bewußtloser Stumpfheit oder, wenn man will, Vortrefflichkeit ist selbst nicht Gegenstand der Geschichte. Die natürliche und zugleich religiöse Sittlichkeit ist die Familienpietät.“[[9]](#footnote-9)**  **Denn von ihr hängt die Entwicklung des Geistes ab. Die Menschen tragen ein Absolutes in sich, denn am Ende ist das ihre Bestimmung, um frei zu sein. Freiheit bedeutet bei Hegel keine Willkür, sondern Sittlichkeit. An die Stelle des Subjektiven Geistes tritt der Objektive Geist (sehr gut!).**  **„Geschichte vereinigt in unserer Sprache die objektive sowohl als subjektive Seite und bedeutet ebenso gut die historiam rerum gestarum als die res gestas selbst; sie ist das Geschehene nicht minder wie die Geschichtserzählung.“[[10]](#footnote-10)**  **„historiam rerum gestarum als die res gestas“: Das Geschehene ist genauso wichtig wie das Erzählte. Man solle also stets kritischer hinschauen.**  **„Die ausgedehnte konsequente Grammatik ist das Werk des Denkens, das seine Kategorien darin bemerklich macht. Es ist ferner ein Faktum, daß mit fortschreitender Zivilisation der Gesellschaft und des Staats“[[11]](#footnote-11), im Interesse der konkreten Vernunft gearbeitet wird.[[12]](#footnote-12)**  **c) Die Art des Ganges besagt, dass die „Weltgeschichte stellt, wie früher bestimmt worden ist, die Entwicklung des Bewußtseins des Geistes von seiner Freiheit und der von solchem Bewußtsein hervorgebrachten Verwirklichung dar. Die Entwicklung führt es mit sich, daß sie ein Stufengang, eine Reihe weiterer Bestimmungen der Freiheit ist, welche durch den Begriff der Sache hervorgehen. Die logische und noch mehr die dialektische Natur des Begriffes überhaupt, daß er sich selbst bestimmt, Bestimmungen in sich setzt und dieselben wieder aufhebt und durch dieses Aufheben selbst eine affirmative, und zwar reichere, konkretere Bestimmung gewinnt, - diese Notwendigkeit und die notwendige Reihe der reinen abstrakten Begriffsbestimmungen wird in der Logik erkannt.“[[13]](#footnote-13)**  **Durch den Gang der Weltgeschichte könne der Gang zur Vernunft bestimmt werden (sehr gut). Die Entwicklungsstufen sind also notwendig, um etwas zu erreichen. Diese Notwendigkeit sei in der Logik zu finden durch die notwendige Reihe der reinen abstrakten Begriffsbestimmungen (sehr gut!).**  **„Derselbe Formalismus treibt sich mit den Unbestimmtheiten von Genie, Poesie, auch Philosophie herum und findet diese auf gleiche Weise allenthalben. Es sind dieses Produkte der denkenden Reflexion, und in solchen Allgemeinheiten, welche wesentliche Unterschiede herausheben und bezeichnen, sich mit Fertigkeit bewegen, ohne in die wahre Tiefe des Inhalts hinabzusteigen, ist Bildung überhaupt; sie ist etwas Formelles, insofern sie nur darauf geht, den Inhalt, sei er welcher er wolle, in Bestandteile zu zergliedern und dieselben in ihren Denkbestimmungen und Denkgestaltungen zu fassen; es ist nicht freie Allgemeinheit, welche für sich zum Gegenstand des Bewußtseins zu machen erforderlich ist. Solches Bewußtsein über das Denken selbst und seine von einem Stoffe isolierten Formen ist die Philosophie, die freilich die Bedingung ihrer Existenz in der Bildung hat; diese aber ist das, den vorhandenen Inhalt mit der Form der Allgemeinheit zugleich zu bekleiden, so daß ihr Besitz beides ungetrennt enthält, und so sehr ungetrennt, daß sie solchen Inhalt, der durch die Analyse einer Vorstellung in eine Menge von Vorstellungen zu einem unberechenbaren Reichtum erweitert wird, für bloß empirischen Inhalt nimmt, an dem das Denken keinen Teil habe.“[[14]](#footnote-14)**  **Wir finden diese Gesichtspunkte in allen Begebenheiten und Zufällen wieder.**  **„Wenn wir nun einen Blick auf die Weltgeschichte überhaupt werfen, so sehen wir ein ungeheures Gemälde von Veränderungen und Taten, von unendlich mannigfaltigen Gestaltungen von Völkern, Staaten, Individuen, in rastloser Aufeinanderfolge. Alles, was in das Gemüt des Menschen eintreten und ihn interessieren kann, alle Empfindung des Guten, Schönen, Großen wird in Anspruch genommen, allenthalben werden Zwecke gefaßt, betrieben, die wir anerkennen, deren Ausführung wir wünschen; wir hoffen und fürchten für sie.“[[15]](#footnote-15)**  **Der Geist handle wesentlich, er macht sich zu dem, was er an sich ist, zu seiner Tat, zu seinem Werk; so würde er sich Gegenstand, so hätte er sich als ein Dasein vor sich.[[16]](#footnote-16)**  **Wenn gar ein ganzer Volksgeist stirbt, dann ist es kein natürlicher Tod. Einer solcher Veränderung ist der Tod eines Geistes im Bewusstsein des Volkes, weil der Volksgeist als eine Gattung existiere, daher das Negative seiner in ihm selbst, in seiner Allgemeinheit zur Existenz kommt. Gewaltsamen Todes kann ein Volk nur sterben, wenn es natürlich tot in sich geworden. Die Tugend selbst könne das Volk leiten und vor der Eigensucht bewahren.[[17]](#footnote-17)**  **„Zunächst aber ist bemerklich zu machen, wie das Leben, das aus dem Tode hervorgeht, selbst nur wieder ein einzelnes Leben ist, und wenn die Gattung als das Substantielle in diesem Wechsel angesehen wird, so ist der Untergang des Einzelnen ein Wiederabfallen der Gattung in die Einzelheit.“[[18]](#footnote-18)**  **Der Endzweck dieser Stufen ist die Totalität.[[19]](#footnote-19)**  **Der Geist selbst lebt in allen diesen Stufen der Vergangenheit weiter, denn er selbst hat sich dort herausgebildet. Der gegenwärtige Geist begreife alle früheren Stufen in sich in gegenwärtiger Tiefe.[[20]](#footnote-20)** | **C. Il corso della storia mondiale**  **Per Hegel, il corso della storia è il vero processo di autorealizzazione della ragione. Nelle sue grandi lezioni sulla storia del mondo, riporta la molteplicità degli eventi storici apparentemente arbitrari, oltre a dimostrare che il corso degli eventi è l'espressione di un funzionamento teleologicamente orientato della ragione nella realtà. Questo forma la necessaria controparte dell'assioma teoricamente fondato di Hegel, nella filosofia e nella conoscenza di ciò che è nella realtà. Nell'introduzione alle sue lezioni, che tiene regolarmente dal 1822/23, sviluppa il concetto generale della ragione della storia e del suo corso.**  **a) "Il cambiamento astratto in generale, che ha luogo nella storia, è stato da tempo concepito in modo generale, in modo che contenga allo stesso tempo un progresso verso il meglio, il perfetto. I cambiamenti della natura, per quanto infinitamente molteplici, mostrano solo un ciclo che si ripete sempre; in natura non accade nulla di nuovo sotto il sole, e in questo senso il gioco molteplice delle sue forme porta con sé una noia. Solo nei cambiamenti che avvengono sul terreno spirituale nasce qualcosa di nuovo. Questo fenomeno nello spirituale ha permesso di vedere nell'uomo un destino del tutto diverso da quello delle cose puramente naturali – in cui si manifesta sempre uno stesso carattere stabile, in cui ogni cambiamento risale -, cioè, nell’uomo abbia o una reale capacità di cambiamento, e questo in meglio - un impulso di perfettibilità".**  **Questi cambiamenti sono necessari per creare qualcosa di nuovo. È solo abbandonando i vecchi schemi che si può aprire un nuovo terreno. È un gioco che si ripete sempre in modo diverso.**  **"(...) In parte rimane aperto ad attribuire i cambiamenti, gli sconvolgimenti e le distruzioni delle condizioni legittime alle contingenze, alla goffaggine, ma soprattutto all'incoscienza e alle cattive passioni degli uomini. In effetti, la perfettibilità è quasi qualcosa d’indeterminato come la mutevolezza in generale; è senza scopo o finalità come senza uno standard per il cambiamento: il meglio, il più perfetto, verso cui deve andare, è una cosa del tutto indeterminata."**  **Su quale tipo di cambiamenti siano, non abbiamo necessariamente il controllo. Ma a volte sono le persone che, con le loro azioni sconsiderate, innescano anche la distruzione come cambiamento. Ma anche da questo nasce qualcosa di nuovo. La vita continua.**  **Il principio dello sviluppo contiene "…inoltre, che una determinazione interiore, una condizione intrinsecamente esistente sta alla base, che porta se stessa all'esistenza. Questa determinazione formale è essenzialmente lo spirito che ha come arena, proprietà e campo di realizzazione la storia del mondo. Non è una cosa che va alla deriva nel gioco esterno delle contingenze, ma è piuttosto l'assolutamente determinante e assolutamente saldo contro le contingenze che esso usa e controlla per il suo uso".**  **Ciò significa, quindi, che queste contingenze sono in realtà determinazioni per un certo uso o scopo.**  **Le determinazioni naturali e la volontà della propria mente lavorano contro l'altra in questo:**  **"Così lo spirito è in se stesso opposto a se stesso; deve superare se stesso come il vero ostacolo ostile di se stesso; lo sviluppo, che nella natura è un calmo venire avanti, è nello spirito una dura lotta infinita contro se stesso. Ciò che lo spirito vuole, è raggiungere il proprio concetto; ma lo nasconde a se stesso, è orgoglioso e pieno di piacere in questa alienazione di se stesso".**  **La visione formale della storia mondiale cristallizza così i diversi punti di vista. Queste tappe, dice, sono i principi fondamentali del processo generale, e ogni tappa in sé ha propri processi di formazione e la dialettica delle sue transizioni.**  **"La storia del mondo rappresenta ora il corso graduale dello sviluppo del principio il cui contenuto è la coscienza della libertà. La determinazione più stretta di questi stadi è da dare logicamente nella loro natura generale, ma nella loro natura più concreta nella filosofia della mente". (vedi SOPRA FASI 1 e 2).**  **In ciò l'imperfezione è in realtà perfezione:**  **"L'imperfetto così come l'opposto di se stesso in se stesso è la contraddizione che ben esiste, ma è altrettanto abolita e risolta, l'impulso, l'impulso della vita spirituale in se stesso, a rompere la corteccia della naturalezza, della sensualità e dell'estraneità di se stesso, e a venire alla luce della coscienza, cioè a se stesso."**  **b) "La natura, si dice, stava all'inizio come uno specchio luminoso della creazione di Dio aperto e trasparente davanti all'occhio limpido dell'uomo", e la verità divina era allo stesso modo aperta per lui; è, infatti, implicito, ma allo stesso tempo lasciato in una oscurità indefinita, che questa prima condizione era in possesso di una conoscenza indefinita, già estesa in sé, delle verità religiose, e delle verità direttamente rivelate da Dio".**  **Da un tale punto di partenza le religioni dei popoli ne avrebbero elaborata una tradizionale per degenerazione e deterioramento della formazione (da spiegare). Si tratta di presupposti¸ che non hanno alcun fondamento storico, né, in quanto si può opporre alla loro origine arbitraria, derivante dall'opinione soggettiva, si potrà mai raggiungere un tale fondamento. La contemplazione filosofica, quindi, è la più degna di riprendere la storia. La filosofia vede il futuro in una gamma più ampia. La logica permette questa lungimiranza. C'è l'idea di un filo dietro ogni cosa. La metafisica è utile per vedere questi punti di vista. Gli storici, d'altra parte, guardano solo i fatti nudi e hanno un campo di osservazione limitato.**  **"L'esistenza inorganica dello spirito, quella della libertà, cioè del bene e del male, e quindi delle leggi d’inconsapevole ottusità o, se si vuole, eccellenza, non è essa stessa oggetto della storia. L’eticità naturale e allo stesso tempo religiosa è la pietà familiare".**  **Perché da essa dipende lo sviluppo dello spirito. Gli uomini portano in sé un assoluto, perché alla fine questo è il loro destino, essere liberi. La libertà in Hegel non significa arbitrarietà, ma eticità. Lo Spirito soggettivo è sostituito dallo Spirito oggettivo (molto bene!)**  **"La storia unisce nel nostro linguaggio sia il lato oggettivo che quello soggettivo, e significa tanto l'historiam rerum gestarum quanto la res gestas stessa; è ciò che è accaduto non meno della narrazione storica".**  **"historiam rerum gestarum come la res gestas": la cosa fatta è importante quanto la cosa raccontata. Si dovrebbe quindi guardare sempre in modo più critico.**  **"L’estesa, conseguenziale grammatica è l'opera del pensiero che fa notare le sue categorie in essa. È inoltre un fatto che con il progredire della civiltà della società e dello Stato", siopera nell'interesse della ragione concreta.**  **c) La natura del corso afferma che "la storia del mondo rappresenta, com’è stato determinato prima, lo sviluppo della coscienza dello spirito della sua libertà e la realizzazione portata da tale coscienza. Lo sviluppo implica che si tratta di un processo graduale, una serie di ulteriori determinazioni di libertà, che vengono fuori attraverso il concetto della cosa. La natura logica e ancora di più la natura dialettica del concetto in generale, che si determina, stabilisce determinazioni in se stesso e le annulla di nuovo, e attraverso questo annullamento guadagna esso stesso una determinazione affermativa, ed effettivamente più ricca, più concreta, - questa necessità e la serie necessaria di pure determinazioni concettuali astratte è riconosciuta nella logica."**  **Attraverso il corso della storia del mondo, si è potuto determinare il corso della ragione (molto bene!). Le tappe di sviluppo sono quindi necessarie per raggiungere qualcosa. Questa necessità si trova nella logica attraverso la serie necessaria di pure determinazioni concettuali astratte (molto bene!).**  **"Lo stesso formalismo va alla deriva con le indeterminatezze del genio, della poesia, persino della filosofia, e le trova allo stesso modo ovunque. Questi sono i prodotti di una riflessione ponderata, e in tali generalità, che sottolineano e designano le differenze essenziali, muovendosi con abilità senza scendere nella vera profondità del contenuto, è l'educazione in generale; è qualcosa di formale, in quanto si limita a dividere il contenuto, quale esso sia, in parti costituenti e a coglierle nelle loro determinazioni e figure concettuali; non è la generalità libera, che è necessaria per se stessa per fare l'oggetto della coscienza. Non è l’universalità libera che è necessaria per farne l'oggetto del pensiero stesso. Tale coscienza del pensiero stesso e delle sue forme isolate da una sostanza è la filosofia, che, certo, ha la condizione della sua esistenza nell’educazione; questa è però allo stesso tempo il rivestimento del contenuto esistente con la forma dell’universalità, in modo che il suo possesso contenga entrambi indivisi, e talmente indivisi che essa considera come puramente empirico il contenuto che viene ampliato tramite l’analisi di una rappresenta-zione in un’incalcolabile quantità di rappresentazioni, al quale il pensiero non avrebbe parte."**  **Ritroviamo questi punti di vista in tutti gli avvenimenti e gli accidenti.**  **"Se ora gettiamo uno sguardo alla storia del mondo in generale, vediamo un immenso quadro di cambiamenti e di azioni, di formazioni infinitamente molteplici di popoli, stati, individui, in una successione inquieta. Tutto ciò che può entrare nella mente dell'uomo e interessarlo, tutto il sentimento del bene, del bello, del grande, è impegnato; gli scopi sono ovunque concepiti, perseguiti, che riconosciamo, la cui esecuzione desideriamo; speriamo e temiamo per loro".**    **Lo spirito agisce essenzialmente, fa di se stesso ciò che è in se stesso, il suo atto, la sua opera; così avrebbe se stesso un oggetto, così avrebbe se stesso come esistenza davanti a sé.**  **Quando anche lo spirito di un intero popolo muore, non è una morte naturale. Uno di questi cambiamenti è la morte di uno spirito nella coscienza del popolo, perché lo spirito del popolo esiste come specie, quindi il negativo di esso viene ad esistere in se stesso, nella sua universalitàà. Un popolo può morire di morte violenta solo se è diventato naturalmente morto in se stesso. La virtù stessa, dice, può guidare il popolo e preservarlo dall'egoismo.**  **"In primo luogo, tuttavia, è da notare come la vita che emerge dalla morte è essa stessa solo di nuovo una vita individuale, e se il genere è considerato come il sostanziale in questo cambiamento, la caduta dell'individuo è una caduta di nuovo del genere nella singolarità".**  **Lo scopo finale di queste tappe è la totalità.**  **Lo spirito stesso vive in tutte queste tappe del passato, poiché esso stesso vi è emerso. Lo spirito attuale comprende in sé tutte le tappe precedenti nella profondità del presente.** |

1. Ebd. S. 74. [↑](#footnote-ref-1)
2. Ebd. S. 74/75. [↑](#footnote-ref-2)
3. Ebd. S. 75. [↑](#footnote-ref-3)
4. Ebd. S. 76. [↑](#footnote-ref-4)
5. Ebd. S. 77. [↑](#footnote-ref-5)
6. Ebd. S. 78. [↑](#footnote-ref-6)
7. Ebd. S. 79. [↑](#footnote-ref-7)
8. Ebd. S. 81. [↑](#footnote-ref-8)
9. Ebd. S. 82. [↑](#footnote-ref-9)
10. Ebd. S. 83. [↑](#footnote-ref-10)
11. Ebd. S. 85. [↑](#footnote-ref-11)
12. Ebd. S. 86. [↑](#footnote-ref-12)
13. Ebd. S. 86. [↑](#footnote-ref-13)
14. Ebd. S. 92. [↑](#footnote-ref-14)
15. Ebd. S. 97. [↑](#footnote-ref-15)
16. Ebd. S. 99. [↑](#footnote-ref-16)
17. Ebd. S: 100-102, [↑](#footnote-ref-17)
18. Ebd. S. 103. [↑](#footnote-ref-18)
19. Ebd. S: 104/105. [↑](#footnote-ref-19)
20. Ebd. S. 105. [↑](#footnote-ref-20)